

# Dem Haus schöne Augen machen

Schreinermeister Kopf erneuert die Fenster am denkmalgeschützten Bauernhausmuseum

Von Claudia Winter

**Lindberg.** Sie versorgen das Innere mit Helligkeit und prägen das Haus nach außen. Man kann reinschauen und rausschauen. Nicht umsonst besagt eine alte Redensart „Die Fenster sind die Augen des Hauses“. Schreinermeister Stefan Kopf ist ein sensibler Handwerker mit Gespür für die alte Bausubstanz. Bei der Renovierung von denkmalgeschützten Gebäuden setzt er sich mit dem Charakter des Hauses auseinander und legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Fenster.

Momentan ist Kopf (51) mit der Erneuerung der Fenster am Wirtshaus „Zur Bärenhöhle“ beschäftigt. Die „Bärenhöhle“ ist Teil des unter Denkmalschutz stehenden Bauernhausmuseums Lindberg. „Des muaß ma scho meng, des oite Zeig“, sagt der Schreiner. Und er mag es – lieber als alles andere. In der Denkmalpflege wird mit Werkzeug gearbeitet, das heute nicht mehr gebräuchlich ist. Axt, Handsäge und diverse Profilhobel gehören zu seiner Werkstatt-Ausstattung in Hintberg (Gemeinde Kirchberg). „Da ist alles reine Handarbeit, da darf man die Spuren der Hand auch sehen. Kein Vergleich zur Maschinenschleifarbeit, wo alles super glatt ist“, erklärt der im Denkmalschutz erfahrene Schreinermeister.

Er versucht, so viel wie möglich von den alten Fenstern zu erhalten. Zunächst müssen die alten Lackschichten entfernt und die Beschläge abgelagert werden. „Die Butzenscheiben sind aus Pressglas und somit nicht erhaltenswert“, urteilt der Fachmann. Er baut traditionelle Kastenfenster ein und ersetzt die Butzenscheiben durch handge-



**Am denkmalgeschützten Bauernhausmuseum in Lindberg** werden derzeit die Fenster erneuert. Mit Schreinermeister Stefan Kopf aus Hintberg (links) hat man einen erfahrenen Denkmalschutz-Fachmann für diese Aufgabe gewinnen können. – Foto: Winter

machte Glasscheiben. Zufrieden blickt Stefan Kopf auf das fertige Fenster. Er legt den Kopf schief auf die Schulter, blickt mit blinzelnden Augen auf die Scheiben und freut sich über die Blasen, Wellen und Schlieren im Glas. Seit 20 Jahren sammelt er altes Fensterglas, das er dann bei Renovierungen so wie im Bauernhausmuseum wieder verwendet.

Rund 30 Stunden arbeitet Stefan Kopf an einem einzigen Fenster. Jedes Fenstern muss er vermessen und neu berechnen. „Da gibt es keine Pauschallösung, da heißt es tüfteln“, erklärt

der Schreiner. Die alten Verfahrenstechniken liegen ihm am Herzen, genaues Arbeiten ist dabei besonders wichtig. Damit die Fenster richtig schließen und dicht sind, verwendet Stefan Kopf Kiefernholz. „Das ist ein sehr ruhiges Holz mit hohem Fettanteil, das Fett ist wichtig wegen der Verwitterung.“ Beim Streichen der Fenster kommen für den Schreiner nur Erdfarben auf Ölbasis in Frage, „damit das Holz atmen kann“.

Stefan Kopf lässt den Charakter eines Hauses auf sich wirken. „Das Haus hat ein Gesicht und die Fenster sind die Augen“, sagt

der 51-Jährige. An den „Augen“ könne er ablesen, welche Generation was am Haus verändert habe. „Meistens wurden im Laufe der Zeit die Fenster vergrößert, um mehr Licht hineinzu lassen. Ursprünglich gab es nur kleine Guckerl in nicht beheizten Häusern“, betont der Schreinermeister. „Der Mensch war früher den ganzen Tag draußen, das Haus war nur eine überdachte Schlafstätte. Jetzt wagt man den Versuch, die Fenster wieder kleiner zu machen“, freut sich Stefan Kopf, der ein außergewöhnliches Gespür hat für die Proportion eines Hauses. „Es gibt Häuser, da geht man rein

und fühlt sich wohl, bei anderen wiederum tut es einem im Herzen weh“.

Das Kastenfenster ist für Stefan Kopf die ideale Möglichkeit, dem technischen Standard gerecht zu werden, ohne den Charakter eines Hauses durch die Optik der Fenster zu verändern. Vom Dämmwert her setzt der Schreinermeister das Kastenfenster gleich mit moderner Dreifach-Verglasung. Das Kastenfenster besteht aus zwei hintereinander angeordneten Ein-scheibenfenstern, einem Innen- und einem Außenfenster. Es dämmt nicht die Scheibe, sondern das Luftpolster zwischen den Scheiben. Bei Bedarf, zum Beispiel im Sommer, kann das Außenfenster ausgehängt werden.

Stefan Kopf hat den Schreinerberuf vor 35 Jahren erlernt, seit 1991 führt er seine eigene Werkstatt in Hintberg. „Eine reine Massivholzwerkstatt“, wie er betont. „Bei mir gibt es keine Kunststoffplatten und auch keine Sperrholzplatten. Warum soll ich etwas häckseln, pressen und mit Holzdekor versehen, da kann ich doch gleich eine Holzplatte nehmen“ erklärt Stefan Kopf, der alles fertigt, vom Küchenquirl bis zum Krautfassl, vom Schrank bis zur Treppe, von der Wiege bis zur Bahre. Mit seiner Holzarbeit sieht sich Stefan Kopf auch als eine Art Heimatpfleger. „Ich bin Schreiner, mir liegt das traditionelle Handwerk sehr am Herzen. Gerne setze ich mich für den Erhalt und die Restaurierung alter Gebäude ein. Das hängt zusammen mit der Wertschätzung, die ich meiner Heimat entgegenbringe. Das ist mein Beitrag zur Heimatpflege.“